Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 152. Freitag, den 3. Juli 1885. III. Jahrg.

* Die Nationalliberalen in Görlitz

Da wäre denn glücklich die Verwirruug wieder fertig! Unter den Nationalliberalen giebt es Leute, die partout nicht lernen wollen und die es nicht ersehen können, daß ihre Partei vom praktisch politischem und zugleich nationalem Standpunkte aus einen vielversprechenden Anlauf genommen hat. Sie stellen sich dem entgegen, werfen Steine in den Weg und thuen kurzum Alles, um zu verhindern, daß die Partei wiederum ihre im ersten Dezennium des Bestehens des neuen deutschen Reichs innegehabte Position wiedergewinne: Wir stehen vor den Wahlen. Es war glücklich so weit, daß man hoffen durfte, es würde sich eine kräftige Gruppirung von Mittelparteien zur Unterstützung der großen nationalen Politik des Reichskanzlers finden. Da kommen in Görlitz schlesische Nationalliberale zusammen und hier wird eine Haltung eingenommen, welche die Wählerschaft irre führen muß. Ein wunderlicher Herr scheint der Professor Roepell zu sein, der den Vorsitz in der Versammlung führte. Er sagte u. A.: Die nationalliberale Partei könne wohl mit Freikonservativen paktiren, aber nicht mit Cumberlandern, mit Agrariern, mit Bimetallisten und mit Stöckerianern. Wenn sich der Herr um die parlamentarischen Vorgänge gekümmert hätte, was offenbar nicht der Fall ist, so hätte er diese Aeußerung unmöglich thun können. Er sagt, er kann nicht mit Agrariern paktiren, wohl aber mit Freikonservativen. Was mag er wohl unter Agrariern verstehen? Wenn er Leute darunter versteht, die entschlossen sind, für den Schutz der deutschen Landwirthschaft durch Aufrechterhaltung der jüngst beschlossenen Agrarzölle einzutreten, und die bereit sind, auf eine Entlastung des namentlich mit Kommunalabgaben überbürdeten ländlichen Grundbesitzes hinzuwirken, und die nicht geneigt sind, große landwirthschaftliche Industrien durch ungeschickte Steuerexperimente kalt zu stellen, dann kann er nicht nur nicht „paktiren“, er muß auch mit einem großen Theil seiner eigenen Freunde brechen, so mit allen denen, die auf dem Boden des Heidelberger Programms stehen, noch mehr aber mit denjenigen, die im Reichstage für den neuen Zolltarif, dessen Haupttheil die Agrarzölle bilden, gestimmt haben. Der Herr Professor Roepell kann mit Freikonservativen paktiren, aber nicht mit Bimetallisten. Dem Herrn scheint es also vollständig entgangen zu sein, daß etwa die Hälfte der Mitglieder der Fraktion der deutschen Reichspartei im Reichstage eifrige Förderer der Doppelwährung sind, so die Herren v. Kardorff, Leuschner-Eisleben, Nobbe-Topfstedt, Merbach 2c. Der übrige Theil der Mitglieder der Reichspartei steht zumeist der Währungsfrage neutral gegenüber. Jedenfalls dürften sich unter den Freikonservativen nur wenig entschiedene Anhänger der Goldwährung finden. Die Währungsfrage ist aber vor allen Dingen keine Parteifrage, die Meinungen über dieselbe sind nahezu in allen Fraktionen getheilt. Ueber diese Sache hat sich übrigens schon Herr v. Kardorff mit dem Herrn Professor Roepell auseinandergesetzt. Endlich sagt Professor Roepell, die nationalliberale Partei könne nicht mit Stöckerianern paktiren. Das erscheint uns sehr kurzsichtig. Offenbar hat der Vorsitzende des nationalliberalen Parteitags in Görlitz nicht gewußt, daß bei der letzten Reichstagswahl Herr Stöcker in Siegen mit Hülfe der Nationalliberalen gewählt worden ist. Daß die Nationalliberalen mit den Demokraten nicht paktiren könnten, erwähnt der Herr Prof. nicht; er hält dies offenbar für zulässig, wie dies aus verschiedenen Nebenumständen, von denen der Görlitzer Parteitag begleitet war, hervorgeht. Die Berichterstatter der großen und angesehenen freikonservativen Blätter, „Schlesische Ztg.“ und „Görlitzer Nachrichten“ wurden durch Herrn v. Schenckendorff zum Verlassen der Versammlung aufgefordert, während die Vertreter des radikal-fortschrittlichen „Boten aus dem Riesengebirge“ und eines fortschrittlichen Winkelblattes in Lauban der Versammlung, ja sogar der Verhandlung über die internen Angelegenheiten beiwohnen durften. Daraus geht doch hervor, daß nach der Meinung der Leiter dieser nationalliberalen Versammlung die Fortschrittspartei der nationalliberalen Partei viel näher steht, als die freikonservative. Nach dem Gebahren jener Herren können wir unsererseits nichts weiter in ihnen erblicken, als Agenten der Fortschrittspartei, die unter falscher Flagge ausziehen, um Kaperei zu treiben.

Politische Tagesschau.

Das „Berl. Tageblatt“ weist die „Stöckerianer“ auf einen Artikel der „Köln. Ztg.“ hin, der angeblich darthun soll, wie die brennende Tagesfrage von „sehr gemäßigten Kreisen“ beurtheilt wird. Wir wissen aber längst, daß es gerade die „Köln. Ztg.“ im Haß gegen Stöcker fast der Judenpresse zuvorthut; mit dieser „Mäßigung“ soll man uns also vom Leibe bleiben. Was hat dieses „maßvolle“ Blatt denn nun vorzubringen? Seiner Ansicht nach sollte entweder gegen Stöcker wegen des sogenannten „fahrlässigen Meineides“ und der Verwendung der bekannten 2000 M. öffentlich vorgegangen oder gegen die gegnerischen Rechtsanwälte die Disziplinaruntersuchung wegen frivoler Anschuldigung eröffnet werden. Dies letztere ist endlich einmal ein neuer Gesichtspunkt, der uns beachtenswerth erscheint. Ja wohl — die Disziplinaruntersuchung gegen die Vertheidiger — damit wird jeder von uns einverstanden sein; in diesem Punkte sind wir mit der „Köln. Ztg.“ zufrieden. Daß es dem Blatte nicht ernst ist, sondern daß sein Vorschlag nur die „Unhaltbarkeit“ der gegenwärtigen Lage, d. h. die Thatsache, daß Hofprediger Stöcker noch immer nicht in Anklagezustand versetzt worden ist, beleuchten soll. wissen wir sehr wohl; das hindert uns indessen nicht, die „Köln. Ztg.“ beim Worte zu nehmen und ihr wiederholt das Zeugniß auszustellen, daß sie ausnahmsweise einmal einen brauchbaren Einfall gehabt hat.

Wenn keine besonderen Zwischenfälle eintreten, wird der Schluß der Session der französischen Kammern am 25. Juli erfolgen. Nach einer Mittheilung des „Soir“ sollen die Neuwahlen bereits am 16 August stattfinden. Das klingt sehr unwahrscheinlich, da sich Brisson vor Kurzem noch sehr energisch gegen einen so frühen Wahltermin ausgesprochen hat. — Der französische Gesandte in China, Patenotre, begiebt sich diese Woche von Tientsin nach Peking, wo das seit zwei Jahren unbewohnt gewesene Hotel der Gesandtschaft wieder in Stand gesetzt wird. — Aus der Provinz kommen zahlreiche Klagen wegen der wirthschaftlichen Krise. Besonders hart ist die Eisenverarbeitung betroffen. Im Loirebecken ist die Eisengewinnung der dortigen Werke von 1882 bis 1884 um 35 Prozent zurückgegangen; Eisenguß sank um 40 und die Stahlgewinnung um 51 Prozent. Dementsprechend haben sich die Arbeitslöhne vermindert.

Das Pariser ultramontane „Univers“ bezeichnet die Mittheilung, daß der Papst seine Politik geändert habe und eine Annäherung an Italien suche, als leeres Gerede.

Die italienische Ministerkrisis hat damit geendet, daß Depretis selbst das Auswärtige, wenn auch nur zeitweilig übernimmt. Mancini ist seiner afrikanischen Politik zum Opfer gefallen; er hat Gladstone, mit dem er den Zug nach Massowah zusammen ausgeheckt, politisch nicht überleben können. Wir werden ja nun sehen, ob Depretis die unglücklichen Soldaten, die an einer selbst von den Arabern „Hölle“ genannten Küste schmachten, zurückziehen wird, oder ob der „Traum von Kassala“ weiter geträumt werden soll. Im Grunde ist Depretis an der kopflosen Unternehmung ebenso schuld als Mancini, denn er war das Haupt des Kabinets, nicht jener. Er hätte also mit Mancini fallen müssen. Da man sich über einen geeigneten Nachfolger aber nicht zu verständigen vermochte, ist er geblieben. Für die Zukunft eröffnet das schlechte Aussichten. Depretis ist ein alter Mann; seine Rolle muß bald ausgespielt sein, und dann? Cairoli bietet sich freilich bei jeder Gelegenheit von neuem an. So gern ihn König Humbert aber auch persönlich hat, so wenig Vertrauen scheint er zu seinem staatsmännischen Können zu setzen, und darin hat er unzweifelhaft vollkommen Recht.

Italienische Blätter melden, daß die italienischen Expeditionstruppen am Rothen Meere die ungefähr 25 Seemeilen von Massauah entfernte Insel Dahlak und die dazu gehörige Inselgruppe besetzt und dort die italienische Trikolore aufgepflanzt haben. Dahlak enthält 12 Ortschaften mit etwa 1500 Einwohnern, die fast nur vom Fischfang leben. Die Okkupation geschah mit voller Zustimmung der Bewohner und die beiden Torpedoboote, welche sie ausgeführt hatten. kehrten unter Zurücklassung einer kleinen Garnison nach Massauah zurück.

Frau Dudley, die vor einigen Wochen auf O'Donnovan Rossa, den berüchtigten irischen Dynamitard in New York schoß, ist für irrsinnig erklärt und deshalb von der gegen sie erhobenen Anklage freigesprochen worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Juli 1885.

— Se. Majestät der Kaiser setzt seine Kur auch in diesem Jahre mit dem günstigsten Erfolge fort. Der hohe Herr befindet sich im allerbesten Wohlsein und nimmt täglich in gewohnter Weise die laufenden Vorträge und Meldungen entgegen. Heute Morgen 9 Uhr machte der Kaiser, begleitet vom Regierungspräsidenten von Wurmb und einigen Hofkavalieren, die erste Fußpromenade durch die Kolonaden. Nach Nachrichten aus Gastein, sollen die Wohnräume für den Kaiser in Wildbad Gastein bestellt sein. Von einer Gegenordre sei dort nichts bekannt.

— Prinz und Prinzessin Wilhelm von Preußen werden für Mitte August zum Besuch des Kronprinzlichen Paares in Wien erwartet.

4

Das Geisterschloß.

Roman von C. Wild.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Lange versenkte sich Cäsarine in den Anblick des geliebten Kindes. dann schob sie es mit einem tiefen Seufzer in das Portefeullie zurück.

„Und nun ans Werk“, sagte sie entschlossen. Sie schritt zu den dichtverhängten Fenstern und schob die Vorhänge zurück.

Draußen war es tiefe Nacht, kein Stern leuchtete am Himmel und es war unmöglich, auch nur das Geringste zu sehen.

Cäsarine zog die seidenen Vorhänge wieder vor und ging nun längs der Zimmerwände, immer vorsichtig tastend, ob sich nicht eine geheime Thür fände, welche einen Ausgang in die Nebenzimmer bot.

Nichts dergleichen fand sich vor, so sorgsam und unermüdlich auch Cäsarine suchte. Sie verließ das Zimmer und begab sich in den Alkoven, auch hier dasselbe erfolglose Suchen.

Plötzlich fiel Cäsarinens Blick auf das große, reichgeschnitzte Bett von Eichenholz, dessen mit Spitzen besetzte Kissen ihr in blendender Weiße entgegenleuchteten.

Das Bett stand frei in der Mitte des Alkovens; an der einen Seite befand sich ein Nachttisch, auf welchem ein silberner Leuchter und eine Karaffe mit Wasser standen, an der andern ein kleiner Bücherständer, welcher mit schön eingebundenen Büchern dicht gefüllt war.

Cäsarine dachte einen Augenblick nach, dann räumte sie entschlossen die Bücher aus den Fächern und schob den nun leer gewordenen Ständer seitwärts, und nun fuhr sie mit der Hand tastend über die seidenen Tapeten hin.

„Endlich“, sagte sie mit einem Ausdrucke der Befriedigung, als ihre Finger einen kleinen Metallknopf berührten, der zwischen den bunten Farben der Tapete nur mit Mühe zu entdecken war.

Cäsarine drückte kräftig auf den Knopf, eine schmale Thür sprang auf und die Gouvernante blickte in einen engen, dunkeln Gang.

Zögernd blieb sie stehen.

„Ah, ich errathe“, sagte sie mit einem flüchtigen Lächeln. „der Gang läuft parallel mit dem Korridor und führt jedenfalls bis zu dem Geisterthurme. Ich muß wissen, was für eine Bewandniß es mit demselben hat.“

Sie ging in das Zimmer zurück und suchte aus ihren Effekten eine kleine Blendlaterne hervor, welche sie anzündete, dann betrat sie ohne Zagen den schmalen Gang, der nur gerade für eine Person Raum ließ. Cäsarine hatte ziemlich lange zu gehen, bis sie zu einer kleinen Treppe gelangte, welche aufwärts führte.

Furchtlos stieg die Gouvernante empor, mit der kleinen Laterne vorsichtig ihren Weg beleuchtend.

Plötzlich hielt sie inne und die Hand, welche die Laterne hielt, begann ein wenig zu zittern.

Klagerufe drangen deutlich an ihr Ohr.

Leichenblaß stand Cäsarine einige Augenblicke regungslos da. dann all ihren Muth zusammenraffend, ging sie langsam vorwärts.

Die Treppe war zu Ende und der Raum hatte sich bedeutend erweitert.

Jetzt bemerkte Cäsarine einen schmalen Lichtstreif, welcher auf den mit einem dicken Teppich belegten Boden fiel.

Die Gouvernante erbebte; sie hatte deutlich erkannt, daß sie vor einer Thür stand.

Ein wilder Schrei wurde hörbar, dann folgte wieder klägliches Wimmern und Jammern, welches sich immer mehr der Thür näherte.

Cäsarine warf einen verstörten Blick um sich. Wohin sollte sie sich verbergen, um unentdeckt zu bleiben?

Da bemerkte sie eine tief in's Mauerwerk zurücktretende Nische, welche von einem langen, dunkeln Vorhange halb verdeckt war.

Rasch schlüpfte sie hinter denselben, die Laterne zwischen ihren Gewändern bergend.

Es war die höchste Zeit gewesen, denn im nächsten Momente schon flog die Thür auf und zwei Gestalten traten in den kleinen Raum.

Cäsarine schmiegte sich bebend tiefer in die Nische.

Was war das?

Der Kutscher hatte nur von einer Person gesprochen, hier waren aber zwei, die sich lautlosen Schrittes die Treppe hinabbegaben.

Die Thür war offen geblieben und ein matter Lichtschein erhellte ihren Weg

So viel Cäsarine unterscheiden konnte, war es ein Mann in langem, weißem Talar, und eine in tiefstes Schwarz gehüllte Frau.

Beide waren hohe, gespensterhafte Erscheinungen, deren Züge Cäsarine nicht erkennen konnte.

Mit einem Male waren Beide verschwunden, wahrscheinlich waren sie durch eine geheime Thür auf den kleinen Söller getreten, welcher sich Cäsarinens Berechnung nach, auf dieser Seite befinden mußte. Mit einem tiefem Seufzer lehnte sich Cäsarine in ihre Nische zurück.

Da spürte sie plötzlich zu ihrem Entsetzen, daß die Wand hinter ihr nachgab und unfähig, sich aufrecht zu erhalten, stürzte sie mit einem halberstickten Schrei rücklings in die Tiefe hinab. — (Fortsetzung folgt.)

— Der Reichskanzler Fürst **Bismarck** kehrt Freitag oder Sonnabend von Kissingen zurück, dürfte sich aber nur wenige Stunden in Berlin aufhalten und begiebt sich alsbald zur Vermählungsfeier seines Sohnes Wilhelm, die am 6. d. stattfindet, nach Kröchlendorf.

— Der Kontre-Admiral a. D. Werner hat den Posten als Landeshauptmann über Kaiser-Wilhelmsland (Nord-Guinea) und den Bismarck-Archipel (australische Inselgruppe) angenommen und wird seine Stellung im Herbst antreten.

— Dem Staatssekretär für Elsaß-Lothringen von Hofmann sind für die Dauer der Erledigung der Statthalterei in Straßburg durch Kaiserliche Ordre alle Rechte und Pflichten übertragen worden, welche nach den bezüglichen Verfassungs- und Verwaltungsgesetzen mit dem Statthalterposten verbunden sind. Die militärische Vertretung des Statthalters in seiner Eigenschaft als Kommandeur des 15. Armeekorps ist dem Generallieutenant v. Heuduck übertragen. Die „Straßburger Post“ erblickt in Vorstehendem eine Bestätigung der Vermuthung, daß die endgültige Regelung der durch den Tod des Statthalters entstandenen Verhältnisse in allernächster Zeit noch nicht zu erwarten sein werde.

— Den Mannschaften und Offizieren des westafrikanischen Geschwaders sind eine Anzahl Orden und Ehrenzeichen verliehen worden. Unter Andern erhielt der Chef des Geschwaders, Kontre-Admiral Knorr, den Rothen Adler-Orden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern.

— Die im letzten „Justizministerialblatt“ veröffentlichte Zusammenstellung der Subhastationen, deren Beendigung im Jahre 1884 stattgefunden, ergiebt gleichwie im Vorjahre eine beträchtliche Abnahme der Zwangsversteigerungen. Die Verminderung beträgt 22,4 Prozent. Dagegen tritt wie im vorigen Jahre die Thatsache hervor, daß in neuerer Zeit eine weit höhere Zahl größerer Grundstücke zur Subhastation gelangt, wie früher. Zu erwähnen ist noch, daß, wenn man den Flächeninhalt der subhastirten Grundstücke berücksichtigt, in den östlichen Provinzen Preußens eine Zunahme zu konstatiren ist.

— Die Hamburger „Börsenhalle“ veröffentlicht die ihr aus Berlin zugegangenen Details über die schließliche Form der vom „Norddeutschen Lloyd“ eingereichten Offerte zur Dampfschiffssubvention, welche von der Regierung genehmigt worden ist. Der Lloyd darf hiernach 7 alte Schiffe einstellen, und muß dazu 3 neue Dampfer erster Klasse, welche an Schnelligkeit und sonstigen Einrichtungen den fremden Postdampfern wirklich ebenbürtig sind, in Deutschland bauen lassen. Die Schnelligkeit dieser 3 Dampfer soll 14 Knoten betragen. Für die Anschlußlinie sind 6 kleinere Dampfer neu zu bauen, ebenfalls in Deutschland.

Braunschweig, 1. Juli. Der Landtag nahm in der gestrigen Sitzung einstimmig den Antrag der staatsrechtlichen Kommission an, wonach der Landtag sich mit dem preußischen Antrag an den Bundesrath (betr. Ausschließung des Herzogs von Cumberland von der Erbfolge) vollständig einverstanden erklärt.

Ems, 1. Juli. Der Kaiser hatte gestern den Oberpräsidenten von Bardeleben, den General von Loe und den Regierungspräsidenten Wurmb, zur Tafel gezogen. Heute machte der Kaiser zum ersten Male einen Spaziergang durch die Kolonaden, machte darauf eine Spazierfahrt und nahm die Vorträge des Grafen Perponcher und des Chefs des Civilkabinets v. Wilmowski entgegen.

Ausland.

Wien, 1. Juli. Während einerseits versichert wird, die hiesige deutsche Botschaft sei von der Reise des Kaisers Wilhelm nach Gastein nicht verständigt, wird aus Gastein selbst gemeldet, daß die Bestellung der Wohnung für den Kaiser im Badeschlosse vollkommen aufrecht erhalten werde und daß keinerlei Gegenordres eingelaufen seien. Wie verlautet, wird Prinz Wilhelm von Preußen mit Gemahlin zum Besuche des Kronprinzen Rudolf in der ersten Hälfte des August hier eintreffen. — Ueber Pest ist gestern Abend ein heftiger Wolkenbruch niedergegangen. Die Brückenstege zu den Donaubädern wurden fortgerissen und die in Schimmschulen befindlichen Leute mußten auf Schiffen gerettet werden. Die ganze Donaulände ist furchtbar verwüstet, der Ausstellungsplatz blieb verschont.

St. Petersburg, 1. Juli. Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold von Preußen ist zum Chef des 6. Libauer Infanterie-Regiments ernannt worden.

Kronstadt, 30. Juni. Die Yacht „Zarewna“ mit Ihrer Majestät der Kaiserin an Bord ist heute Nachmittag, geleitet von den Yachten „Slavianka“ und „Morevo“, in See gegangen.

Paris, 1. Juli. Die Differenzen mit Rumänien wegen Erhöhung der Zölle haben heute den französischen Ministerrath bewogen, der Kammer einen Gesetzentwurf vorzulegen, wonach alle rumänischen Erzeugnisse und Fabrikate, die direkt oder indirekt nach Frankreich importirt werden, mit Zöllen von fünfzig Prozent des Werthes belegt werden können. Der französische Gesandte Ordega ist angewiesen worden, eine Mißstimmung der französischen Regierung über das Vorgehen Rumäniens in Bukarest zur Kenntniß zu bringen.

Rom, 30. Juni. Der Papst empfing heute das Komité für die Centennarfeier Gregors VII., den Erzbischof von Salerno, sowie eine Deputation Salernos und den Delegirten der Katholikenvereine Roms. In seiner Ansprache gedachte der Papst der Verdienste Gregors und hob hervor, eine Gefangenschaft des Papstes sei stets gefährlich für die Freiheit der Völker, in den meisten Fällen hätten aber schließlich die Päpste triumphirt.

Rom, 30. Juni. Das Journal de Rome zeigt an, daß es mit dem 1. Juli auf Befehl des Papstes zu erscheinen aufhöre, weil es das von dem Papste desavouirte Schreiben des Kardinals Pitra an den Direktor Amstel Bode mit billigenden Bemerkungen publizirt habe.

London, 30. Juni. Die „Saint James-Gazette“ glaubt, die Nachricht, die englische Regierung würde beschließen, Dongola neuerdings zu besetzen, sei unbegründet, die Anhänger des Mahdi schienen sich in der Provinz festgesetzt zu haben, die gegenwärtige Jahreszeit sei für eine Entsendung englischer Truppen in diese Gegend nicht günstig.

London, 1. Juli. Der Generalpostmeister Manners hielt gestern in einer Versammlung in Melton-Mowbray eine Ansprache, in welcher er als die Aufgabe der neuen Regierung bezeichnete, in das Chaos in Egypten Ordnung hineinzubringen und den gespannten Verhältnissen an der afghanischen Grenze, welche so verhängnißvoll für die besten Interessen Indiens seien, ein Ende zu machen. — Heute findet ein Kabinetsrath statt. Nach demselben wird sich Lord Salisbury voraussichtlich zur Königin begeben.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 29. Juni. (Verschiedenes.) Gestern Nachmittag um 1 Uhr brach in dem Hause des Zimmergesellen Malecki auf Vorstadt Fischerei Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die Bewohner des Hauses wenig oder gar nichts retten konnten. Der Besitzer arbeitet in Berlin und seine Frau war gestern Morgen nach Terespol gegangen, von wo sie erst zurückkehrte, als die Feuerwehr ihre Rettungsversuche einstellte. Der Jammer der Geschädigten war überaus groß, da das Haus nur mäßig, mit 750 Mk., die Mobilien aber gar nicht gegen Feuerschaden versichert waren. Der Verdacht der Brandstiftung fällt auf den Arbeiter Rakowsky, der den Tod in den Flammen gesucht und gefunden hat. — Heute hat Herr Bau-Inspektor Klopsch aus Thorn das Graudenzer Thor und die in demselben befindliche Marienkapelle besichtigt und, wie man hört, soll die Untersuchung ergeben haben, daß zu Befürchtungen kein Anlaß vorhanden ist. — Die Besitzung des Herrn Gerlich in Pniewitten ist im heutigen Zwangsversteigerungstermin an Frau Emilie Göritz für 100 000 Mark verkauft worden. (G.)

Danzig, 1. Juli. (Landesdirektoren-Konferenz.) Nachdem der erste Tag der Vereinigung preußischer Landesdirektoren in Danzig ernster und eingehender Berathung über wichtige Fragen des provinziellen Selbst-Regimes gewidmet gewesen, galt der gestrige zweite dem Studium des Apparats, dem persönlichen Kennenlernen von Schöpfungen der Selbstverwaltung in Westpreußen. Nach einem kurzen Aufenthalte im hiesigen Rathhause, das man wohl nicht mit Unrecht als die Geburtsstätte der westpreußischen Provinzial-Selbstverwaltung bezeichnen darf, und zwar inmitten des Provinzial-Ausschusses, wurden Zoppot und Neustadt besucht und in letzterem Orte namentlich die neue Provinzial-Irrenanstalt mit allen ihren Einrichtungen besichtigt. Einstimmig war das Urtheil der Gastbesucher darin, daß die junge Provinz dort in Bezug auf bauliche Anlage, zweckmäßige Ausstattung und Erfüllung der Anforderungen der Hygiene eine Musteranstalt errichtet habe. Nachmittags nach Zoppot zurückgekehrt, vereinigte das von der Zoppoter Selbstverwaltung geschaffene stattliche Strandschloß des Kurgartens die Versammlungsgäste und die Mitglieder der westpreußischen Provinzial-Verwaltung zu einem Festdiner. Hierbei begrüßte Herr Oberbürgermeister v. Winter als Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses die Gäste in einer humorvollen Tischrede, indem er auf die unbegründete Scheu vor unserem für unwirthlich gehaltenen Nordosten hinwies. Mancher im bevorzugten Süden und Westen glaube vielleicht nach den Erzählungen, die er daheim höre, es sei hier fast so wie am Nordpol, wenn auch die Meridiane noch nicht so dicht zusammenlaufen, daß man, wie einst ein Nordpolfahrer erzählte, bei jedem Schritt darüber stolpern müsse. Westpreußen und insbesondere Danzig sei dieser hochangesehenen Generalversammlung aufrichtig dankbar dafür, daß sie hierher gekommen, um sich aus eigener Anschauung ein Urtheil über unsere Nordostmark zu bilden. Namens der Gäste dankte der westfälische Landtagsmarschall Herr v. Bodelschwingh, die herrliche Umgebung Danzigs, seine baulichen und landschaftlichen Reize rühmend. Alsdann hielt Herr v. Bennigsen eine kurze, durch geistreiche Wendungen, Reichthum und Tiefe der Gedanken fesselnde Ansprache, welche treffend Idee und Wesen sowie den politischen Beruf der Selbstverwaltung charakterisirte und mit einem Hoch auf die Repräsentanten der westpreußischen Provinzial-Verwaltung, die Herren v. Winter und Dr. Wehr schloß. Herr v. Winter hob in seiner dankenden Erwiderung hervor, daß er einträchtiges Zusammenwirken des Landesdirektors und des Provinzialausschuß-Vorsitzenden allerdings für das erste Erforderniß halte, ehe ihre Ideen und Vorschläge bei den weiteren Faktoren in die Erscheinung treten und feste Gestalt annehmen. Sei in Westpreußen bisher Manches geschaffen, so gebühre dabei nicht minderes Verdienst dem Manne, der so hingebend und erfolgreich für die Interessen dieser Provinz eintrete und mit selten hohem Geschick, mit Festigkeit und Klarheit den Staatsgedanken dem der Selbstverwaltung vermittelnd und befruchtend anzupassen verstanden habe: dem Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen. Redner bat den Herrn Oberpräsidenten, ihm zu erlauben, daß er ihn in diesem Sinne als Genosse in der Repräsentanz der provinziellen Selbstverwaltung Westpreußens bezeichne. Wünschend, daß alle Provinzial-Verwaltungen sich eines solchen Vertreters des Staatsgedankens erfreuen möchten, brachte Redner sein Glas dem als Ehrengast anwesenden Herrn Oberpräsidenten. Herr v. Ernsthausen, welcher in seinem Schlußtoast für diese Ovation herzlich dankte, betonte, daß er erst in Danzig so recht Gelegenheit gehabt habe, die schöpferische Kraft eines mit Energie, Verständniß und weitem Blick geleiteten Gemeinwesens erkennen und bewundern zu lernen. Das habe auch auf ihn vielfach anregend und ermunternd gewirkt. Sein Hoch gelte daher gern dem Manne, dessen Geist so schöpferisch und praktisch das Gemeinwesen der Provinz und das ihrer Hauptstadt durchdringe, der mit reicher Erfahrung, ja mit Weisheit die Verwaltung von Stadt und Provinz führe: dem Vorsitzenden des Provinzial-Ausschusses, Herrn Oberbürgermeister v. Winter. — Die Tafel wurde demgemäß aufgehoben, aber noch längere Zeit blieben die Theilnehmer theils auf der Loggia des Kurhauses, theils im Kurgarten und auf dem Seestege gesellig vereinigt, sich des milden Sommerabends und an den vielfach wechselnden See- und Strandbildern, welcher er gestern nach dem Gewitter darbot, erfreuend.

R **Bromberg**, 1. Juli. (Schwurgericht.) Während in einzelnen anderen Gerichtsbezirken außerordentliche Schwurgerichtsperioden stattfinden müssen, geht man hier mit dem Gedanken um, die vorliegenden Sachen in drei Perioden abzumachen und die Sommersession ganz ausfallen zu lassen. Als Grund wird dafür angegeben, daß außerordentlich viele Dispensationsgesuche, namentlich von Geschworenen aus ländlichen Distrikten, eingehen. — Heute verhandelte das Schwurgericht in einer Sache wegen vorsätzlicher Brandstiftung. In der Nacht zum 20. April entstand in einem kleinen Stalle, welcher zu Wilhelmshöhe, Eigenthum des Gutsbesitzers Röhrich gehörte, Feuer. Das Gut W. liegt in der Nähe von Fordon. Die Insassen konnten dem Feuer nicht Einhalt thun und so brannten denn in kurzer Zeit zwei Wohnhäuser, in denen 8 Familien untergebracht waren, sowie zwei Stallungen nieder. In dem Schutt fand man die Leiche des Einliegers Borczykowski. Die Thatsache, daß dieser letztere mit dem Gutsknecht Johann Masaika — aus Ober-Gondes stammend — am Abend vor dem Brande Streit gehabt hatte, führte zu dem Verdacht, daß Masaika aus Rache das Feuer angelegt habe. Drei Beamten gegenüber legte M., als man ihn verhaftet hatte, ein Geständniß ab. Heute widerrief er dasselbe. Dies nützte ihm nichts. Die Geschworenen erkannten auf Schuldig der vorsätzlichen Brandstiftung, mit der Folge, daß dadurch der Tod eines Menschen herbeigeführt sei, und der Gerichtshof erkannte auf eine zehnjährige Zuchthausstrafe. Gleichzeitig wurden dem Angeklagten die Ehrenrechte auf dieselbe Dauer abgesprochen und Polizeiaufsicht für zulässig erkannt.

R **Bromberg**, 2. Juli. (Todesfall.) Der Hauptmann Robert W., Chef der 6. Komp. 129. Infanterie-Regiments, hat sich gestern Mittag in seiner Wohnung erschossen. Zerrüttete Vermögensverhältnisse dürften die Veranlassung zu der unseligen That gewesen sein.

Nakel, 30. Juni. (Ertrunken.) Gestern ertrank beim Baden unterhalb der 9. Schleuse im Kanal ein Fleischergeselle. Ein Arbeiter, mit dem er zugleich badete, lief gleichfalls Gefahr, zu ertrinken. Der Fleischergeselle hatte ihn im Todeskampfe an den Fuß gefaßt und nur durch das Hinzukommen von Flößern gelang es, den Arbeiter zu retten.

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 2. Juli 1885.

— (Stadtverordneten-Sitzung.) Gestern Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums statt. Den Vorsitz führte der stellvertretende Vorsitzende Schwartz. Am Tische des Magistrats: Oberbürgermeister Wisselinck, Bürgermeister Bender, Stadtrath Gessel und Stadtbaurath Rehberg. Es wird in die Berathung der Vorlagen des Finanzausschusses getreten, für welche Stv. Cohn referirt. 1. Vorlage der Verwaltung der Gasanstalt betr. die Einschränkung der Vermehrung von Gasflammen. — Die Vorlage wird, weil der Dezernent der Gasanstalt, Herr Stadtrath Kittler nicht anwesend ist, von der Tagesordnung abgesetzt. 2. Antrag auf Genehmigung zur pfandfreien Abschreibung einer von dem Grundstück Schönwalde Nr. 10b, 11, 22, 33b an den Reichsmilitärfiskus abverkauften Parzelle für die im Grundbuche Abth. II. Nr. 3 für die Stadt Thorn eingetragenen Verpflichtungen. — Der Antrag wird angenommen. 3. Etatsüberschreitung von 20 Mk. 54 Pf. bei Abschn. C Tit. V. pos. 3 des Schuletats. Die Etatsüberschreitung wird mit einem Antrage des Ausschusses: den Magistrat zu ersuchen, festzustellen, wie hoch sich der Gasverbrauch in der Küche der Schuldienerin belaufe, — angenommen. 4., 5. und 6. werden Etatsüberschreitungen von 209 Mk. 65 Pf. bei Tit. II. pos. 1 des Forstetats bezw. von 105 Mk. 10 Pf. bei Tit. IV. pos. 1 des Forstetats und von 70 Mk. 19 Pf. bei Tit. VIII. pos. 2 desselben Etats — genehmigt. 7. Protokoll über die ordentliche Kassenrevision vom 30. Mai 1885. Von dem Protokoll nimmt die Versammlung Kenntniß. 8. Rechnung der Kasse des Bürgerhospitals pro 1./4. 1883/84 und 84/85. Unter nachträglicher Genehmigung mehrerer Etatsüberschreitungen wird der Rechnung die Decharge ertheilt. 9. u. 10. werden die Rechnungen der Kasse des Elendenhospitals pro 1./4. 1883/84 und der Kasse des Jakobshospitals pro 1./4. 1883/84 — dechargirt. 11. Belegung des Grundstücks Altstadt Thorn Nr. 408 mit 30,000 Mk. Die Belegung wird genehmigt. 12. Beantwortung der Notaten zur Rechnung der Kämmerei-Kasse pro 1. April 1883/84. Bekanntlich war bei dieser Rechnung auch u. A. monirt worden, ob die der hiesigen Polizeiverwaltung entstandenen Kosten an Depeschengebühren anläßlich eines derselben gemeldeten Diebstahlsfalles nicht von dem Bestohlenen als dem Urheber zu zahlen seien. Der Magistrat antwortet, daß die bezüglichen Depeschen von dem Herrn Polizeikommissarius ohne direkten Wunsch des Bestohlenen, also auch ohne die Verpflichtung desselben, die ensprechenden Kosten zu erstatten, aufgegeben worden seien. Die Kosten seien daher von der Kommune zu tragen. — Die Versammlung nimmt von der Beantwortung der Notaten Kenntniß und betrachtet die gezogenen Monita als erledigt. — Es gelangen nunmehr die Vorlagen des Verwaltungsausschusses zur Berathung; Referent Stv. Fehlauer. 1. Gesuch der Herren Arenz und Gen., Granittrottoir-Legung in der Araberstraße betreffend. Auf Antrag des Ausschusses wird das Gesuch dem Magistrate zur Berücksichtigung empfohlen. 2. Antrag auf Genehmigung zur Einrichtung eines bisher unbenutzten Gewölbes im Rathhause mit einem Kostenbetrage von 400 Mk. Der Antrag wird angenommen. 3. Antrag auf Genehmigung zur Niederschlagung eines uneinziehbaren Miethsrestes des J. Woydeslawski für das rathhäusliche Gewölbe Nr. 34. Der Antrag, welcher durch die gänzliche Verarmung des p. Woydeslawski motivirt wird, gelangt zur Annahme. Die niederzuschlagende Summe beträgt 118 Mk. 09 Pf. 4. Antrag auf Genehmigung zum Erlaß von 1500 Mk. Pachtzins für die Restauration 2c. im Schlachthause bis 1./4. 1886. Der Antrag, für welchen Oberbürgermeister Wisselinck Billigkeitsrücksichten geltend machte, wurde, weil es fraglich erschien, ob er der Schlachthaus-Deputation vorgelegen — der Dezernent Stadtrath Schwartz ist bekanntlich verstorben —, von der Tagesordnung abgesetzt. 5. Wahl von drei Armen-Deputirten für den X. Bezirk. Als solche wurden gewählt: die Herren Angermann, Zimmergeselle Bartlewski und Maurergeselle Böhnke. 6. Wahl von je 1 Armendeputirten für den II. und IV. Bezirk. Für den IV. Bezirk wurde Herr Tapezier Schall gewählt. Die Wahl eines Deputirten für den II. Bezirk mußte verschoben werden, weil nicht feststand, ob eine Neuwahl überhaupt erforderlich ist. 7. Vorlagen der ärztlichen Feststellungen über den Gesundheitszustand der Zöglinge des Armen- und Waisenhauses und der dazu angeordneten Maßregeln. Vom Ausschusse war kürzlich an den Magistrat das Ersuchen gestellt worden, einen Bericht über die Entstehung der Augenkrankheit in dem Armen- und Waisenhause, sowie über die Beschäftigung 2c. der Zöglinge vorzulegen. Der Bericht liegt heute vor. Der erste Anstaltsarzt Dr. Meyer hat die Zöglinge untersucht und konstatirt, daß vier kranke Zöglinge als geheilt und die Augenkrankheit als erloschen zu betrachten sei. Eine zweite Untersuchung der Zöglinge der beiden Anstalten durch den zweiten Anstaltsarzt Dr. Wentscher hatte ein anderes Resultat. Dr. Wentscher konstatirte, daß eine Anzahl Zöglinge krank und eine Anzahl sogar theilweise erblindet sei. Daraufhin beschloß der Magistrat, eine Autorität auf dem Gebiete der Augenheilkunde nach hier zu rufen und wählte den Privat-Dozenten für Augenheilkunde Dr. Vossius in Königsberg. Derselbe untersuchte die Zöglinge des Armen- und Waisenhauses und seine Untersuchung ergab, daß von den 40 Zöglingen des Armenhauses 19, von den 39 Zöglingen des Waisenhauses 8 an Augenleiden erkrankt waren. Ein Knabe war auf dem einen Auge ganz, auf dem andern fast ganz erblindet. Die Augenkrankheit unter den Zöglingen sei bereits derart vorgeschritten, daß die Kranken nur auf dem Wege der Operation geheilt werden könnten. Dr. Vossius bezeichnete in

einem sehr eingehenden Gutachten als die Ursache der Intensivität der Augenkrankheit, sowie als Ursache der Entstehung der Krankheit, die bauliche Beschaffenheit des Armen- und Waisenhauses. Die Häuser seien zur Aufnahme von Kindern durchaus ungeeignet, sie seien ungesund, dunkel, feucht und verstockt. Es fehle an Ventilation, die Zimmer seien zu klein und auch die Lage der beiden Anstalten sei eine ungünstige. Eine Dislozirung der Kinder sei durchaus nothwendig, ebenfalls die Trennung der erkrankten von den gesunden Kindern. Die Erkrankten müßten in besondere Pflege gegeben werden. — Der Magistrat hat hierauf Maßregeln zur Umarbeitung des Waisenhauses und zur Verlegung der erkrankten Zöglinge des Armenhauses in ein anderes Gebäude getroffen. Ferner soll eine mit der Pflege von Augenkranken vertraute Diakonissin auf 6 Monate angestellt werden. — Wie Oberbürgermeister Wisselinck ausführte, hat außer der Verlegung der erkrankten Kinder eine Desinfektion und Reinigung der beiden Anstalten stattgefunden. Für das Armenhaus sei ein Provisorium ins Auge gefaßt, da der Neubau des Armenhauses zu große Lasten verursache und auch zu lange dauern würde. Ferner soll auch das städtische Krankenhaus zur Aufnahme von erkrankten Zöglingen eingerichtet werden. — Die Kosten, welche durch die seitens des Magistrats angeordneten Maßregeln entstanden resp. entstehen, werden auf vorläufig 800 Mk. geschätzt, darunter 500 Mk. für die Bemühungen des Dr. Vossius. Letzterer wird binnen Kurzem hier eintreffen, um an den erkrankten Kindern die nothwendigen Operationen vorzunehmen. Die erkrankten Kinder sind vorläufig in dem Krankenhause untergebracht und werden dort nach einer von Dr. Vossius angegebenen Methode behandelt. — Die Versammlung erklärt sich mit den getroffenen Maßnahmen einverstanden nnd genehmigt den Kostenbetrag von 800 Mk. — Stv. Fehlauer beantragt, daß eine allwöchentliche Revision der gesunden Zöglinge des Waisenhauses durch den Anstaltsarzt vorgenommen und über die Untersuchung Protokoll geführt werde. — Von einer Seite wurde die Frage aufgeworfen, ob es genügen würde, wenn Dr. Meyer allein die Untersuchung vornehme und ob es nicht vielmehr angezeigt erscheine, einen zweiten Arzt hinzuzuziehen. — Oberbürgermeister Wisselinck erklärte, diese Frage berücksichtigen zu wollen. — In der Diskussion über diesen Punkt wurde aus der Versammlung die Bemerkung gemacht, daß, obwohl es Pflicht des Anstaltsarztes sei, die Anstalten wöchentlich zu revidiren, Dr. Meyer die Anstalten in den letzten drei Monaten nicht besucht habe. — Der Antrag des Stv. Fehlauer wurde schließlich mit der Genehmigung der durch denselben entstehenden Kosten und der Ausdehnung der Revision bis zum Schluß des Etatsjahres genehmigt. — Damit ist die Tagesordnung der öffentlichen Sitzung erledigt. Es folgt geheime Sitzung.

— (Schwurgericht.) Sitzung vom 1. Juli. 2. wurde verhandelt gegen den Arbeiter Anton Jesiorowski aus Brinski-Fialken wegen Betruges und gegen den Einsassen Anton Kurzynski aus Kolonie Brinsk wegen wissentlichen Meineides. Der Sachverhalt ist in Kürze folgender: Vor zwei Jahren verkaufte ein gewisser Schwinatzki auf dem Jahrmarkte zu Kauernik an einen Mann ein Pferd. Bei diesem Handel spielte Jesiorowski die Rolle des Vermittlers. Er lobte das zum Verkauf angebotene Pferd und redete dem Kauflustigen zu, das Pferd zu kaufen. Schwinatzki verlangte für das Pferd 42 Thaler; der Kauflustige wollte aber nur 41 Thaler geben. Endlich einigte man sich und der Kauf kam zu Stande. Als nun aber der Käufer mit seinem Pferde zu Hause ankam, bemerkte er mit Schrecken, das das Thier nicht fressen wollte und überhaupt mit Krankheiten behaftet war. Der Käufer wollte nach dieser unangenehmen Entdeckung an Sch. schreiben. Der saubere Patron war aber schon über die polnische Grenze entflohen; ferner stellte sich heraus, daß er gar nicht Schwinatzki, sondern Pietrowski heiße; sein Name war also gefälscht. Der angeklagte Jesiorowski hatte ohne Zweifel von diesen betrügerischen Manipulationen Kenntniß gehabt. Deshalb folgte seine Versetzung in den Anklagezustand. — Der zweite Angeklagte Kurzynski hatte am 8. Juni 1884 vor dem Königl. Amtsgerichte zu Strasburg in dem Prozesse gegen Jesiorowski eine durch seinen Zeugeneid bekräftigte falsche Aussage gethan. — Nach geschlossener Beweisaufnahme beginnen die Plaidoyers. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalt Sander führte aus, daß, da der Hauptbetrüger Pietrowski nach Polen entflohen sei, man sich an dem zweiten Betrüger Jesiorowski halten müsse. Dieser wäre ein nicht minder großer Gauner, da er um die Namensfälschung und um die Untauglichkeit des Pferdes gewußt habe. Er habe ferner auch seines Erachtens den Kurzynski zum Meineide verführt. Er beantragte daher gegen Jesiorowski die Schuldfrage wegen Betruges zu bejahen und gegen Kurzynski die Schuldfrage in fahrlässigen Meineid umzuwandeln und ebenfalls zu bejahen. — Der Vertheidiger für Jesiorowski, Herr Referendar Katz erklärte bei der Schwere der Belastungsmomente zu Gunsten des Angeklagten nichts anführen zu können. — Der Vertheidiger für Kurzynski, Herr Rechtsanwalt Radtke, hob hervor, daß der Angeklagte durch Drohungen zur Ablegung eines falschen Eides gezwungen worden sei. — Die Geschworenen bejahten die Schuldfragen in beiden Fällen dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß. Der Gerichtshof erkannte auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und Ehrverlust auf die gleiche Dauer für Jesiorowski und auf 3 Jahre Zuchthaus und Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre für Kurzynski. Der Staatsanwalt hatte gegen K. 5 Jahre Zuchthaus beantragt.

— (Schwurgericht.) Sitzung vom 2. Juli. Den Vorsitz führt Herr Landgerichtsdirektor Worzewski. Die Staatsanwaltschaft ist vertreten durch Herrn Staatsanwalt Buchholtz. Als Vertheidiger in dem heute zur Verhandlung anstehenden Falle fungiren die Herren Referendar Warschauer und Rechtsanwalt Warda. Es wird in zwei Sachen verhandelt gegen den Einsassen Wilhelm Pielkowski aus Birkenhain wegen wissentlichen Meineides. In der ersten Sache handelt es sich um eine eidlich erhärtete, falsche Aussage, die der Angeklagte vor dem Königl. Amtsgericht zu Briesen im November vorigen Jahres gethan. — Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage. Es erfolgte daher die Freisprechung des Angeklagten. — (Die Verhandlung in der zweiten Sache ist bei Schluß des Blattes noch nicht beendet.)

— (Regiments-Jubiläum.) Das 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61, eines derjenigen Regimenter, welches in Folge der Reorganisation der preußischen Armee im Jahre 1860 neu errichtet wurde, feiert am 4. Juli sein 25jähriges Jubiläum. Für den Festtag ist folgendes Programm festgesetzt: Vormittags 9 Uhr Festgottesdienst, hierauf Parade auf der Esplanade. Mittags 2 ½ Uhr findet ein Festdiner, an welchem das Offizierkorps theilnimmt, sowie Festessen für die Mannschaften statt. Abends sind Festlichkeiten, wie Konzert und Tanz ꝛc., in Aussicht genommen. Die Theilnahme an diesen Veranstaltungen ist auch dem Publikum gestattet. — Einladungen zu dieser Feier sind an sämmtliche Offiziere, welche früher dem Regimente angehörten, ergangen.

— (Militärisches.) Um ihrer Militärpflicht zu genügen, sind gestern ca. 60 Elementarlehrer bei dem 8. Pomm. Infanterie-Regiment Nr. 61 eingestellt worden. Die Dienstzeit dauert 6 Wochen.

— R (Personalveränderungen) aus dem Bezirk der Eisenbahn-Direktion Bromberg. Versetzt: Stations-Assistent Freidank von Osterode nach Zinten; die Bahnmeister Franke von Schlobitten nach Mehlsack und Pohl von Heydekrug nach Zinten. Die Prüfung bestanden: die Zivilsupernumerare Reiser, Schüler, Schuhmacher und Willich in Bromberg zum Subalternbeamten 2. Klasse.

— (Sitzung des Lehrer-Vereins.) Die Betheiligung an der gestern in Schlüsselmühle abgehaltenen Sitzung des hiesigen Lehrer-Vereins war leider eine schwache. Auf der Tagesordnung stand zunächst Bericht des Herrn Röske-Podgorz über die am 2. Juni in Graudenz abgehaltene Seminarkonferenz. Die interessante Schilderung der Verhandlungen dieser Konferenz nahm eine Stunde in Anspruch. Im Anschluß an das Referat des Herrn Lehrers Röske theilte Herr Lehrer Rogozinski II Einiges über die am Seminar zu Löbau abgehaltene Lehrerkonferenz mit. Wegen der geringen Betheiligung mußten einige Punkte von der Tagesordnung abgesetzt werden. Die nächste Versammlung findet am 5. August statt. In derselben wird Herr Schirmacher über den Turnunterricht referiren.

— (Das Königsschießen) der hiesigen Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft hat gestern seinen Anfang genommen. Das gestrige Abend-Konzert war zahlreich besucht. Es konzertirte die Infanterie-Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Friedemann. Die einzelnen Piecen des recht hübsch gewählten Programms wurden sehr beifällig aufgenommen. — Morgen ist der letzte Tag des Königsschießens.

— (Königsschießen des Schützenvereins Mocker.) Wir theilten bereits mit, daß das Königsschießen am 12. d. Mts. abgehalten wird. Das für den Nachmittag des Festtages arrangirte Konzert und Feuerwerk findet aber nicht, wie wir irrthümlich meldeten, im Kadatz'schen Etablissement, sondern im Schützengarten zu Mocker statt.

— (Der Beamtenverein) begeht am Sonntag, den 5. d. Mts. sein diesjähriges Sommerfest. Es ist eine Dampferfahrt nach Schillno und von hier stromabwärts nach Niedermühl in Aussicht genommen.

— (Schulfest.) Die Schüler und Schülerinnen der Schule zu Mocker halten heute ihr Schulfest im Schützengarten zu Mocker ab.

— (Schulfest.) Die Schule von Kostbar und Gr. Nessau feiert heute ihr Schulfest in Schlüsselmühle.

— (Religiöser Vortrag.) Morgen, Freitag, Nachmittag wird Herr Prediger Czerski aus Schneidemühl in der Aula der hiesigen Knaben-Mittelschule eine religiösen Vortrag halten. Der Zutritt ist Jedermann gestattet.

— (In den Provinzen Ost- und Westpreußen) wird die nach § 65 der Kirchengemeinde- und Synodalordnung gestattete Hauskollekte im laufenden Jahre während der Monate Oktober und November eingesammelt werden.

— (Die Herrschaft Rynsk) ist nicht vom Staate angekauft worden; ebensowenig ist eine Aussicht dazu vorhanden. Die „Th. Ztg.", der wir die bezügl. Notiz entnahmen, dementirt diese Meldung in ihrer letzten Nr.

— (Besitzwechsel.) Das Rittergut Montig bei Raudnitz (Kreis Rosenberg) ist in der Subhastation von einem Herrn Lichtenstein aus Königsberg für das Meistgebot von 600 000 Mk. erstanden worden.

— (Jagdkalender.) Nach dem Jagdpolizeigesetze dürfen im Monat Juli geschossen werden: Männliches Roth- und Damwild, Rehböcke, Wildenten, Trappen, Schnepfen. Alles übrige Wild ist mit der Jagd zu verschonen.

— (Von der Graudenzer Strafkammer) wurde der bisher noch nicht vorbestrafte Schlossergeselle Robert Herzog aus Thorn wegen schweren Diebstahls unter Ausschluß mildernder Umstände zu 1 Jahr Zuchthaus und Ehrverlust auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

— (Ehefrauen) sind, falls nicht ein Anderes durch das eheliche Güterrecht bedingt wird, nicht selbstständig zu Einkommensteuern, im Besonderen auch nicht zu Gemeinde-Einkommensteuern, zu veranlagen; vielmehr ist ihr Einkommen bei der Veranlagung des Ehemanns zu berücksichtigen. In demjenigen Steuerjahre jedoch, in welchem die Eheschließung erfolgt, kann das Einkommen der Ehefrau bei der Veranlagung des Ehemanns noch nicht berücksichtigt werden, weil derselbe bereits veranlagt ist und dessen Steuer nach Maßgabe des aus dem Einbringen der Ehefrau erwachsenden Einkommen-Zuwachses nicht nachträglich erhöht werden kann. Es entspricht demnach nach einem Spezialerlaß des Ministers des Innern vom 23. v. Mts. nur den Grundsätzen des Rechtes und der Billigkeit, daß die Ehefrau die auf sie vor der Verehelichung veranlagte Steuer bis zum Ablauf des betreffenden Steuerjahres fortentrichtet. Hierin wird dadurch nichts geändert, daß die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer zufällig erst nach der Eheschließung erfolgt, sofern nur die Kommunalsteuerpflicht vor diesem Zeitpunkt begründet war.

Mannigfaltiges.

Berlin, 30. Juni. (Gegen das Erkenntniß im Prozeß Stöcker-Bäcker) hat nun auch die Staatsanwaltschaft Revision eingelegt. Da die mit dem 15. Juli beginnenden Gerichtsferien dazwischen fallen, so wird die Verhandlung vor dem Reichsgericht nicht vor Oktober zu erwarten sein. Die schriftliche Abfassung des Erkenntnisses ist nunmehr seitens des Landgerichtsdirektors Lüty und des betreffenden Dezernenten vollendet und das Aktenstück, in welchem die Gründe noch eingehender behandelt sein dürften, als bei der mündlichen Urtheilspublikation, wird demnächst dem Angeklagten Bäcker zugestellt werden.

Berlin, 30. Juni. (Eine für gestern Abend angekündigte große Volksversammlung), in welcher der Reichstagsabg. Singer seinen Berliner Wählern Rechenschaftsbericht erstatten wollte, ist auf Grund des Sozialistengesetzes verboten worden. Der Andrang der Arbeiter war ein sehr starker. Zahlreiche Schutzmannspatrouillen bewegten sich vor dem Lokal, fanden aber zum Einschreiten keinen Anlaß, da die Arbeiter nach Kenntnißnahme des Verbots sich ruhig entfernten.

Frankfurt a. M., 1. Juli. (Prozeß Lieske wegen Ermordung des Polizeiraths Dr. Rumpff.) Der „Danz. Ztg." geht folgendes Telegramm zu: Ein Zeuge sagte aus, daß ein Optiker Namens Voll geäußert habe, er möge schweigen, dann wolle er ihm etwas sagen: Lieske sei lediglich nur Komplice des Mörders, er selbst habe Rumpff erstochen; dabei habe Voll ein Messer und einen Revolver gezeigt. Voll, welcher ermittelt ist, leugnete nicht, eine ähnliche Aeußerung gethan zu haben, stellt aber entschieden in Abrede, daß er der Mörder sei, er habe lediglich einen schlechten Witz gemacht; am Abende des Mordes habe er sich in Bockenheim aufgehalten. — Nach Vernehmung dieses Zeugen beginnen die Plaidoyers. Sie begannen um 10 Uhr. Der Staatsanwalt beantragte in einer etwa eine Stunde dauernden Anklagerede, Lieske des Mordes an Rumpff und des versuchten Todtschlages an den Gendarmen und den Hohenheimer Bürgern schuldig zu erklären. Der Vertheidiger Dr. Fester hielt eine die Anklagemomente scharf kritisirende Rede, in welcher er die Möglichkeit, daß ein anderer sehr gut der Mörder gewesen sein kann, darzulegen suchte. — Die Geschworenen fanden Lieske nach einer mehr als anderthalbstündigen Berathung schuldig des Mordes an Rumpff, sowie des versuchten Todtschlages. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten die Todesstrafe, zehn Jahre Zuchthaus sowie Ehrverlust. Lieske bemerkte erregt hierauf: „Ich stehe hier, wie ein Mörder. Es ist kein Beweis gegen mich erbracht, wie kann man mich zum Tode verurtheilen? Wehe Euch und Euren Bluturtheilen! Sie werden Euch überleben und Euren Namen an den Schandpfahl bringen und Sie, Herr Staatsanwalt, Sie verurtheilen keinen mehr zum Tode." Der Gerichtshof verurtheilte darauf Lieske zum Tode, zu vierjährigem Zuchthaus und zehnjährigem Ehrverlust.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 2. Juli.

	1 7 /85.	2 7./85
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	203—35	204—30
Warschau 8 Tage	203—35	204—30
Russ. 5 % Anleihe von 1877	98—40	98—70
Poln. Pfandbriefe 5 %	62—40	62—50
Poln. Liquidationspfandbriefe	57—30	57—40
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102—20	102—20
Posener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—70
Oesterreichische Banknoten	164	163—80
Weizen gelber: Juli-August	163—75	164—50
Septb.-Oktober	168—25	169—25
von Newyork loko	100	100—50
Roggen: loko	144	145
Juli-August	144—70	145—20
Septb.-Oktober	149—50	150
Oktober-Novb.	151—50	152
Rüböl: Septb.-Oktober	48—50	48—50
Oktober-Novb.	49	49
Spiritus: loko	41—90	42—40
Juli-August	41—50	41—80
August-Septb.	42—50	42—80
Septb.-Oktober	43—50	43—70

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß 4 ½, Effekten 5 pCt.

Getreidebericht.

Thorn, den 2. Juli 1885.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 120—133 pfd.	120—135 M.
„ inländischer bunt 120—126 pfd.	150—155 „
„ „ gesunde Waare 126—131 pfd.	155—158 „
„ „ hell 120—126 pfd.	155—158 „
„ „ gesund 128—133 pfd.	158—160 „
Roggen Transit 110—128 pfd.	95—103 „
„ „ 115—122 pfd.	120—125 „
„ inländischer 126—128 pfd.	126—130 „
Gerste, russische	100—120 „
„ inländische	115—130 „
Erbsen, Futterwaare	110—118 „
„ Kochwaare	120—140 „
Viktoria-Erbsen	140—160 „
Hafer, russischer	110—130 „
„ inländischer	115—130 „
Wicken	80—100 „

Königsberg, 1. Juli. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 42,25 M. Br. 41,75 M Gd., 42,00 M. bez, pro Juli 42,50 M. Br., —,— M. Gd., —,— M. bez., pro August 43,00 M. Br, 42,50 M. Gd., —,— M. bez., pro September 43,75 M Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 2. Juli.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
1	2h p	756.2	+ 23.9	NE^2	7	
	10h p	759.0	+ 16.4	NE^2	7	
2.	6h a	761.5	+ 16.3	E^1	1	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Juli 1,08 m.

— (Russische 1864. Prämien-Anleihe.) Die nächste Ziehung findet am 13. Juli statt. Gegen den Koursverlust von ca. 200 Mark bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,15 Mark pro Stück.

Nachruf.

Am 28. Juni entschlief nach schwerem Leiden im 83. Lebensjahre der Rittergutsbesitzer und Hauptmann a. D.

Herr Ernst von Wolff auf Gronowo,

Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse und Kronen-Ordens IV. Klasse.

Der Verstorbene war allezeit ein treuer Diener seines Kaisers und Königs, ein wahrer deutscher Patriot.

Mit dem Kreise Thorn war er eng verwachsen und hat für denselben stets ein warmes Interesse gehabt.

Als Kreisdeputirter und Kreistagsabgeordneter hat er eine lange Reihe von Jahren hindurch mit seltener Hingebung und Pflichttreue für das Wohl des Kreises gearbeitet. Auch in den letzten Jahren, nachdem er seines hohen Alters wegen die Ehrenämter niedergelegt hatte, nahm er bis zu seinen letzten Stunden lebhaften Antheil an der gedeihlichen Fortentwickelung aller wirthschaftlichen Verhältnisse.

Die Kreisbewohner betrauern in dem Entschlafenen einen verdienstvollen Mann, dem die Achtung und Verehrung seiner Mitbürger im vollsten Maße entgegen gebracht wurde.

Der Kreis Thorn wird das Andenken des Entschlafenen mit dankbarem Herzen stets in Ehren halten.

Namens der Kreisvertretung:
Krahmer,
Königlicher Landrath.

Sommer-Theater in Thorn.

(Direktion E. Hannemann.)

Sonntag den 5. Juli 1885.

Eröffnung der Saison.

Novität des Central-Theaters in Berlin. 220 Mal in Berlin gegeben.
Novität! Novität!

Der Walzerkönig.

Gesangsposse in 4 Akten von Mannstädt. Musik von G. Steffens. In Szene gesetzt von E. Hannemann. Kapellmeister Herr Müller.

Alles Nähere die Zettel.

Hannoversches Pferde-Rennen 1885.

XVIII. Große Verloosung

von

Pferden, Equipagen, Silber-Einrichtungen rc.

Ziehung Montag am 6. Juli 1885.

Haupt-Gewinne im Werthe von

10000 Mark,
5000 Mark, 4000 Mark,
3000 Mark, 2000 Mark u. s. w.
1050 werthvolle Gewinne.

Loose à Stück **3 Mark** empfiehlt **F. A. Schrader,** Haupt-Agentur, **Hannover,** gr. Packhofstr. 28.

Loose sind zu haben bei **C. Dombrowski,** Thorn.

Bekanntmachung.

Das ehemalige Chausseegelderheberhaus nebst Stallung zu Bromberger Vorstadt, gegenüber dem Hempler'schen Grundstück belegen, soll zum Abbruch verkauft werden. Submissionsofferten mit entsprechender Aufschrift sind bis

10. Juli d. J.,
Vorm. 11 Uhr

in unserem Bureau I einzureichen.

Thorn, den 18. Juni 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Aufstellung von Vorschlägen und Anträgen für den in der zweiten Hälfte des Monats November d. Js. zusammentretenden General-Landtag der Westpreußischen Landschaft ist für den landschaftlich Culm'er Kreis unter dem Vorsitze des Herrn Landschafts-Raths Laudien ein Kreistag auf

den 17. Juli d. Js.
Vormittags 10 Uhr
im „Schwarzen Adler" zu Graudenz

angesetzt und es werden dazu die Herren Besitzer der adligen Güter des bezeichneten Kreises eingeladen.

Marienwerder, den 27. Juni 1885.

Königliche Westpreußische Provinzial-Landschafts-Direktion.
Streckfuss.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 12. August d. Js., von 9 Uhr Vormittags ab, sollen hierselbst ungefähr 80 Gestütpferde, bestehend aus Mutterstuten, 4jährigen Hengsten, Wallachen und Stuten und jüngeren Fohlen, meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Sämmtliche vierjährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 10. und 11. August von 7 bis 10 Uhr Morgens unter dem Reiter, sowie sämmtliche von 4 bis 6 Uhr Nachmittags auf Wunsch an der Hand gezeigt.

Listen über die zum Verkauf kommenden Pferde werden am 5. August zum Versand pp. fertig gestellt sein und auf Wunsch zugeschickt werden.

Für Personenbeförderung zu den bezüglichen Zügen von und zum Bahnhof Trakehnen wird am 10., 11. und 12. August gesorgt sein.

Eine zweite Auktion von Gestütpferden im Herbst findet nicht statt.

Trakehnen, den 18. April 1885.

Der Landstallmeister
gez. von Dassel.

Bekanntmachung.

Der zum Freitag, den 3. d. M. in der Pfandkammer angesetzte Verkaufstermin wird vorläufig aufgehoben.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Die Maschinenstrickerei

Heiligegeiststraße 200 empfiehlt sich zur Anfertigung von Strick-Arbeiten jeder Art und übernimmt außerdem Strümpfe — auch gewebte — zum Anstricken.

Podgorz.

Täglich von 5 Uhr ab:
Bier
(auf Eis) vom Faß bei
Fr. Himmer.

Mehrere Wohnungen von 3 Zimmern nebst Zubehör sind zu vermiethen Jakobsstraße 227/28 bei **J. Golaszewski.**

Bekanntmachung.

Den Interessenten der Weichselufer mache ich hierdurch bekannt, daß sämmtliche Grenzen der dem Strombaufiskus gehörigen Grundstücke an der Weichsel, sowie derjenigen Anlandungen, deren Besitz und Nutzung demselben nach § 5 des Gesetzes vom 20. August 1883 bis zu ihrer vollständigen Ausbildung zusteht, einer Neuregulirung unterworfen werden sollen.

Die Ausführung der erforderlichen Feststellungen und Verhandlungen, bei welchen die Grenznachbarn selbstverständlich zugezogen werden sollen, ist dem Herrn Regierungs-Assessor Mahraun zu Danzig übertragen. Die zu erwartende große Zahl der an Ort und Stelle abzuhaltenden Termine macht es dringend nothwendig, daß dieselben von den Interessenten pünktlich und womöglich persönlich wahrgenommen werden, da nur in diesem Falle der ordnungsmäßige Fortgang der Arbeiter und die gütliche Beilegung aller bestehenden Differenzen durch angemessene Vergleiche zu erwarten steht.

Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die Interessenten die Bemühungen der Königlichen Staats-Regierung geordnete und gesicherte Rechtszustände in den Grenzverhältnissen des Stromes herbeizuführen bereitwillig unterstützen werden.

Danzig, den 15. Juni 1885.

Der Chef der Strombauverwaltung,
Oberpräsident
von Ernsthausen.

Das Proviant-Amt Thorn kauft Heu und Stroh.

Am 4. August d. J. errichte ich hierselbst im Hause **Katharinenstr. 206** einen **Unterrichtszirkel für Kinder.** Gefällige Anmeldungen nehme ich Nachmittags von 3—5 Uhr entgegen. Auch ertheile ich in den Nachmittagsstunden Privatunterricht in Literatur und Kunstgeschichte.

A. Kasko,
gepr. Lehrerin.

Drainagen-, Wiesen-Anlagen rc.

führt prompt und billig aus

R. Stahl, Kultur-Ingenieur.
Thorn, Araberstr. 134.

Schulversäumnißlisten

zu haben in der Buchdruckerei **C. Dombrowski**

Serail-Puder.

Dampf-Bettfedern-Reinigung

Heiligegeiststraße 200.

Coursbücher,
Bädeker's Reisehandbücher,
Grieben's Reisebibliothek,
Reiselektüre
empfiehlt
Justus Wallis, Buchhandlung.

Wichtig für jeden Landwirth und Hausbesitzer!

Im Verlage von H. Olawski in Inowrazlaw ist soeben erschienen:

Der zinsfreie und der zinspflichtige
Real-Kredit
für Land und Stadt,
oder:
sichere Hülfe der Landwirthschaft und dem Hausbesitz
von H. Volkmann.
Preis 50 Pf.

Lehr-Kontrakte

sind zu haben in der Buchdruckerei von **C. Dombrowski.**

Bückling

versende in frischer schöner Waare die Postkiste mit Inhalt circa 80 Stück franko unter Postnachnahme für 3 Mark.

L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch in Erinnerung gebracht, daß gemäß § 4 der Bau-Polizei-Verordnung vom 4. Oktober 1881 die mit **Baugesuchen** eingereichten **Zeichnungen** von dem Baumeister, welcher sie angefertigt hat und wenn dieser den Bau nicht selbst ausführt, von den ausführenden Werkmeistern, sowie jedenfalls von den Bauherren unterzeichnet sein müssen; der Bauherr ist verpflichtet, sofort der Polizeibehörde Anzeige zu machen, wenn er die Bauausführung einem anderen Meister überträgt, welcher dann die Zeichnung ebenfalls unterschreiben muß.

Gegen Zuwiderhandelnde können gemäß § 57 a. a. O. Geldstrafen bis zu 60 Mark festgesetzt werden.

Thorn, den 27. Juni 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

12,000 und 4200 Mark

sind sofort gegen hypoth. Sicherheit zu vergeben durch **T. Schröter,** Windstr. 164.

Engl. Kopfhaar- und Bart-Erzeugungstinktur

von vorzüglichster Wirkung, à Flaçon 2 Mark und 1 Mark.

Droguerie Mocker
vis-à-vis dem alten Viehmarkt.

Die Parterre-Wohnung: 3 Zimmer mit Zubehör ist vom 1. Oktober zu vermiethen. **Schröter,** Windstr. 164.

Zu miethen gesucht
eine **Wohnung** von 3 Zimmern mit Zubehör. Offerten mit Preisangabe erbeten unter **„K. 100"** an die Exp. d. Bl.

In uns. Neubau Breitestr. 88 ist die **Bel-Etage,** besteh. aus Entree, 6 Zimmern, Badest., Wasserleitg. rc. rc., p. 1. Juli resp. 1. Oktober cr. zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Altthornerstraße 232 ist die Wohnung in der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen. **Reinicke.**

Im Verlag von Greßner u. Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Afghanistan

und

seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Konflikts.
Nach den neuesten Quellen geschildert von
Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als berufenen Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise Afghanistan, das russische Turkmenengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile Persiens und Indiens. Das mit circa 200 Illustrationen (darunter viele zweiseitige) und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in circa 24 Lieferungen großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahresschluß komplett vorliegen. In höchst effektvollem Prachteinband wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schlußlieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli	—	—	—	—	—	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.